Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 6 (1993)
Heft: 12

Artikel: Neue Werkstatt : Kunst, Hand, Werk
Autor: Locher, Adalbert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119860

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilder: Neue Werkstatt

NW

Neue Werkstatt

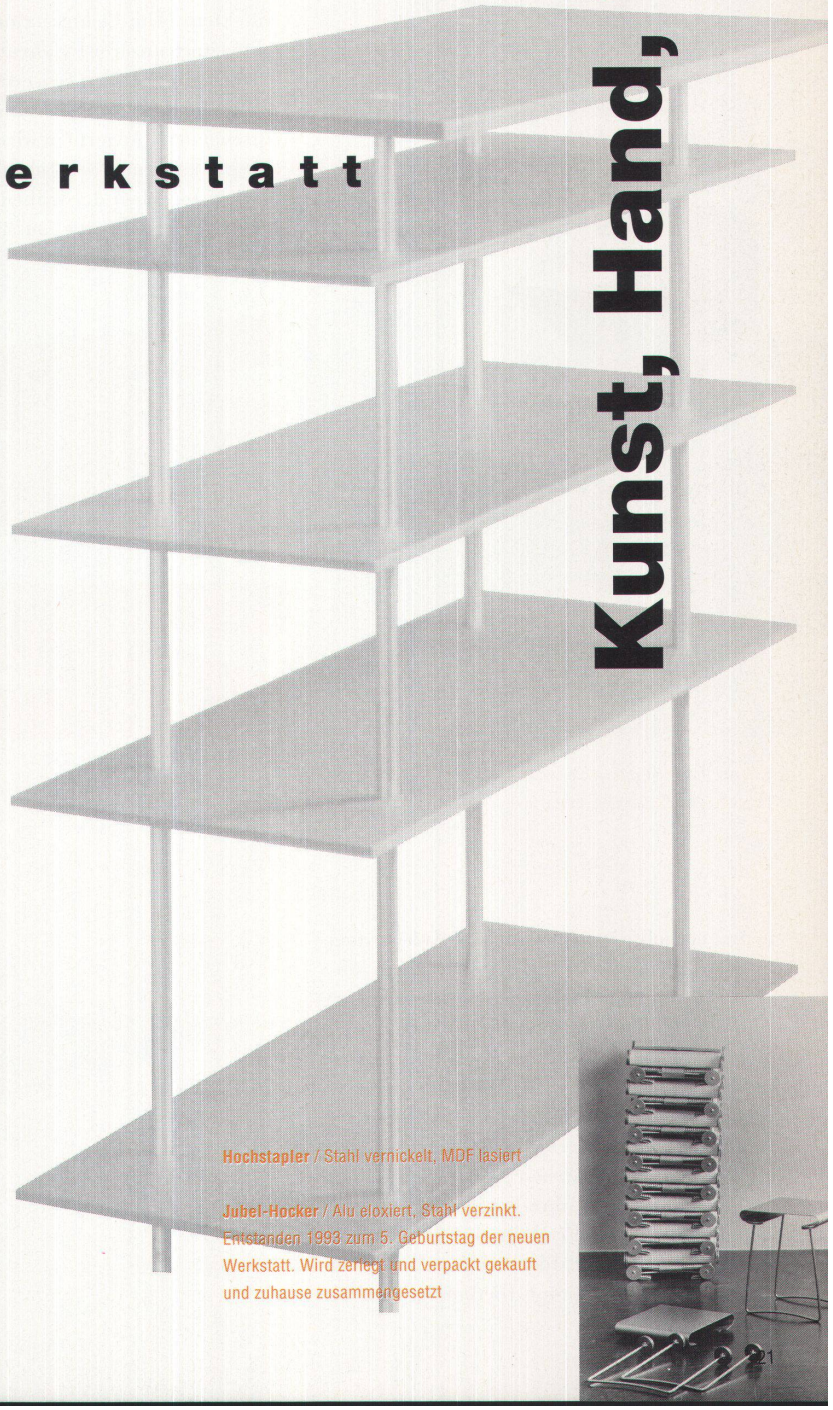
Kunst, Hand, Werk

Von Adalbert Locher

«Erfinden und verwirklichen neuer Metallprodukte» steht auf dem Briefpapier der Neuen Werkstatt. Unter Metallprodukten verstehen Christoph Dietlicher, Thomas Drack und Andreas Giupponi Schmuck, Gerät, Leuchten und Möbel. Die Neue Werkstatt ist gerade fünfjährig geworden: «Hochparterre» – genau gleich alt – gratuliert.

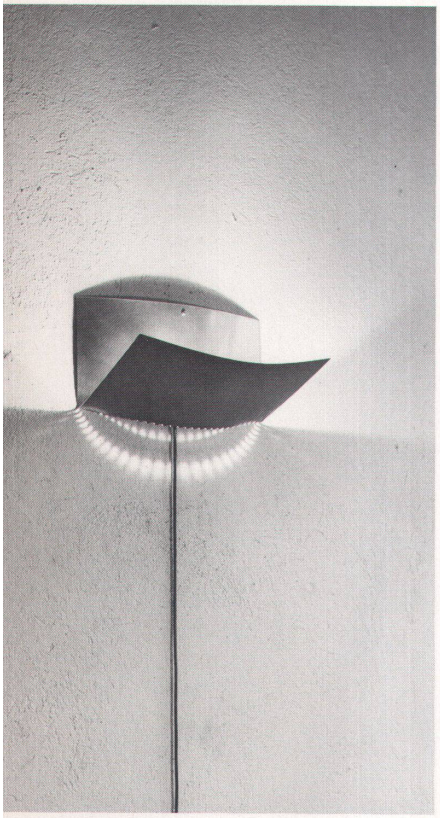
Ein Sofa taufen sie «Feierabend», Regale «Hochstapler» oder «Rotenturm», ein Stehpult «Titanic». Lampen heissen «Stella», «Sissi», «Vera», «Banane», «Bewege» oder «Billard». Ein Tisch aus Eisen und Granit heisst sachlich-trotzig «Steintisch», ein anderer «Elliptisch». Die Namen verraten einige Ingredienzen im Produkte-Cocktail der Neuen Werkstatt: Lust am Spiel, Assoziieren mit Kontexten, Nähe zum Material. Angerührt ist die Mixtur mit einem Schuss Bohème. Dazu gehören Feste ebenso wie der schwarzweisse Katalog mit dem Titel «Auszug aus dem Repertoire».

Die Neue Werkstatt, zuhause an der Zürcher Josefstrasse, ist Nachzüglerin einer Bewegung, die unter dem Schlagwort «Selbstverwaltung» in der Linken der späten Siebziger begann und



Hochstapler / Stahl vernickelt, MDF lasiert

Jubel-Hocker / Alu eloxiert, Stahl verzinkt. Entstanden 1993 zum 5. Geburtstag der neuen Werkstatt. Wird zerlegt und verpackt gekauft und zuhause zusammengesetzt

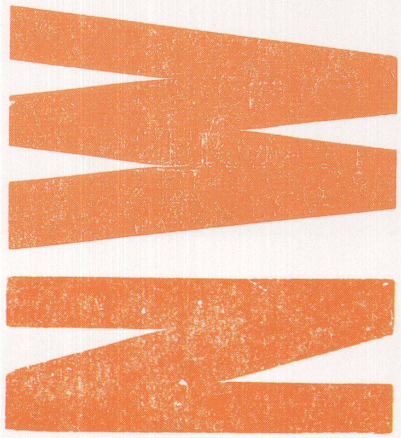


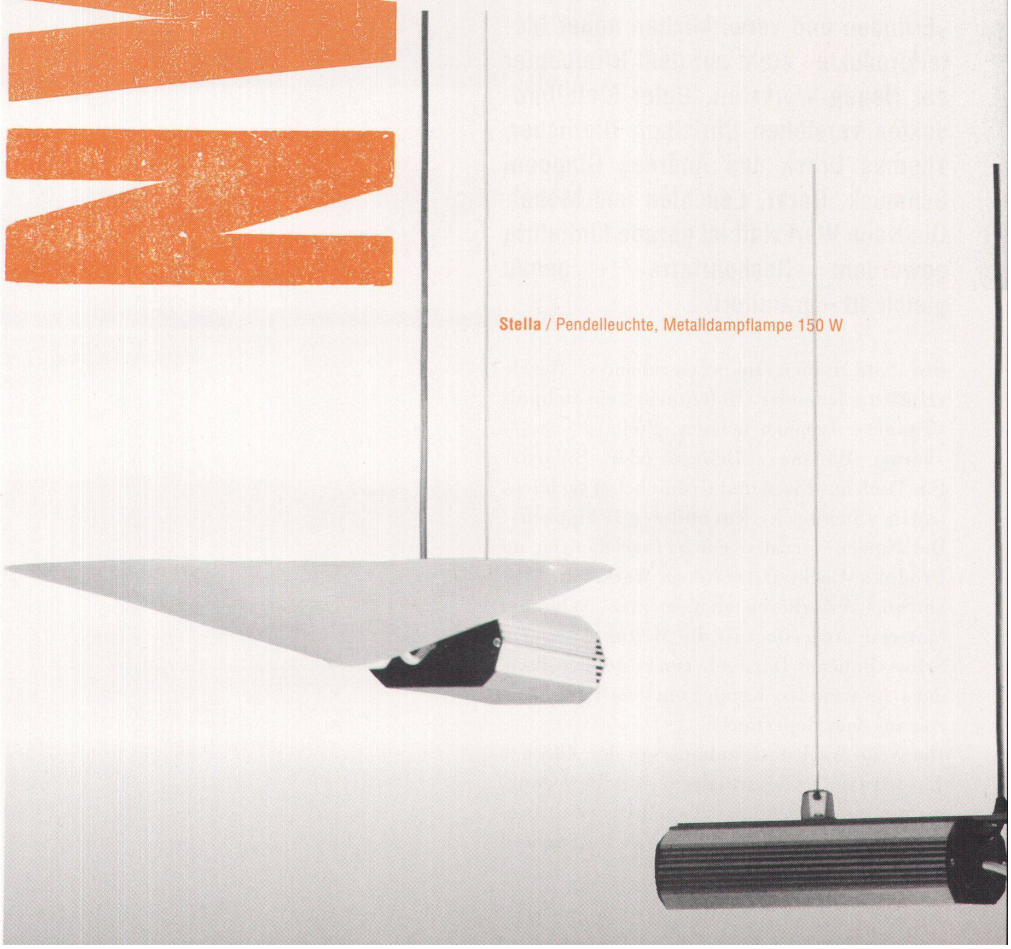
Billard / Pendelleuchte, Alu eloxiert 2x60 W (oben)
Banane / Wandleuchte, Edelstahl 250 W

heute, entpolitisiert, einen neuen Aufschwung erlebt. Selbstbestimmung bei der Arbeit, Absage an den Kommerz, ökologische Produktion, Abbau von Hierarchien lauteten damals die Glaubensbekenntnisse. Das Modell blieb aber gesellschaftliche Vision. Als Teil einer ideologischen Bewegung sehen sich die drei Selbstverwalter der Neuen Werkstatt denn auch nicht. Sie versuchen, ihre Arbeit soweit wie möglich selbst zu bestimmen, ihre Vorstellung von Zusammenarbeit und Produktqualität zu realisieren. Ob ihre Arbeitsform als Modell tauglich ist, interessiert Christoph Dietlicher, Thomas Drack und Andreas Giupponi nicht vordringlich. Sie wissen, dass sie für einen anspruchsvollen Nischenmarkt produzieren. Hoch ist der materielle Verzicht, den die drei Männer zu leisten bereit sind.

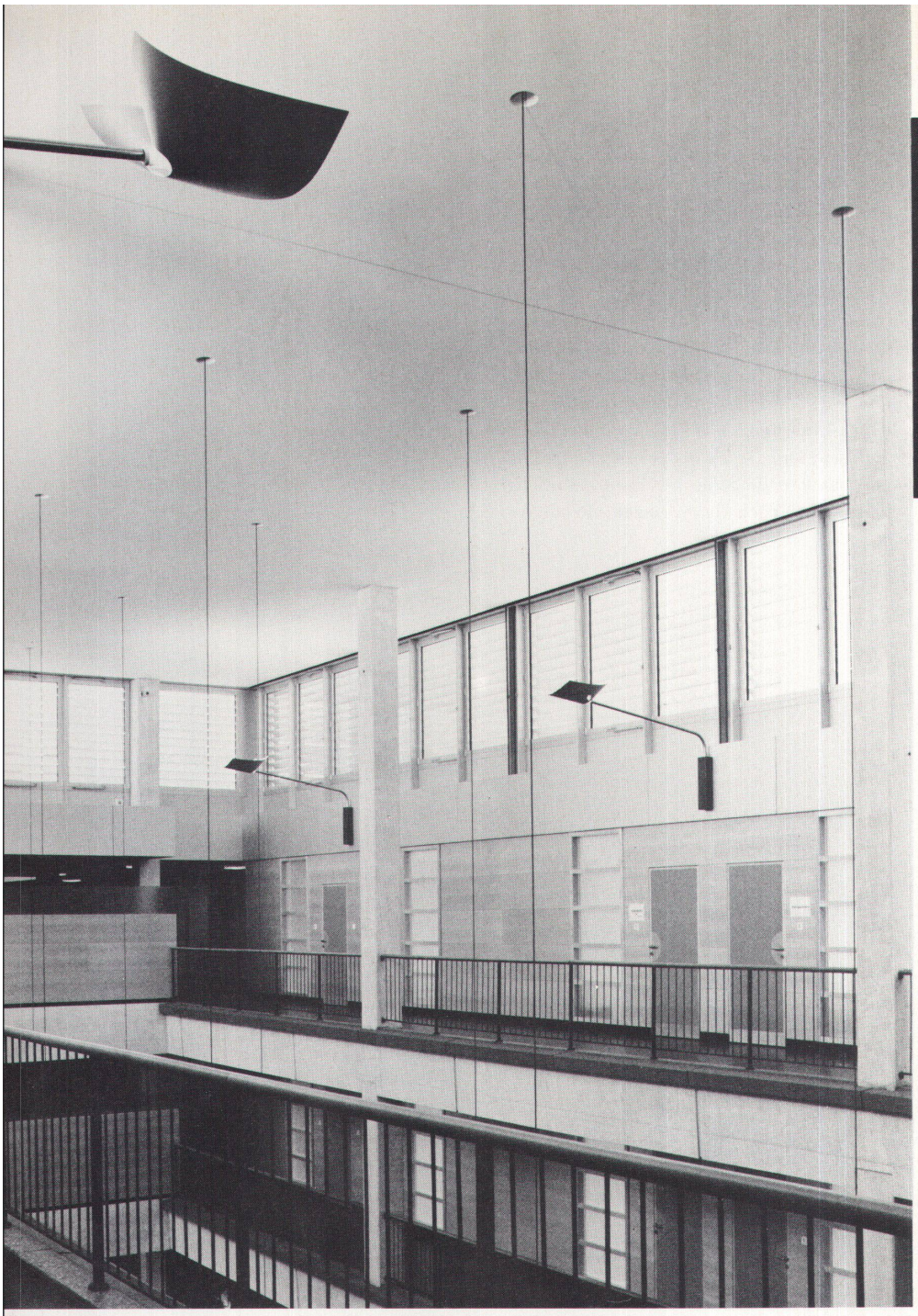
Monatslohn: 2000 Franken

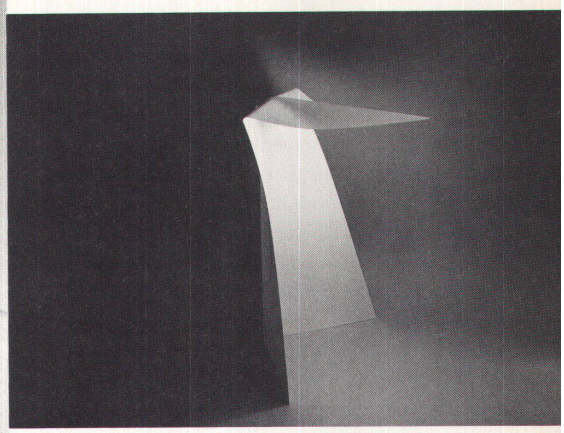
Qualitätsanspruch und Stückzahlen bedingen Preise im oberen Bereich. Verkauft wird nur ab Werkstatt, im eigenen Laden, der zugleich Büro ist. Den nackten Preisvergleich lässt Christoph Dietlicher nicht gelten. «Rechnet man den Aufwand, den z.B. ein Architekt für die Suche, Auswahl, Bemusterung und eventuelle Abänderung eines Standardprodukts aufbringen muss, liegen wir ganz gut im Rennen.» Nicht im Preis berechnet sei zudem, dass die Neue Werkstatt spezifisch reagieren kann, einerseits auf den Auftraggeber, andererseits auf den Architekten. «Die Lichtgestaltung ist für Architekten nach unserer Erfahrung oft erst spät ein Thema. Unsere Chance ist da, wo Architekten den Stellenwert von Licht und Leuchten hoch einschätzen.» Angerufen wird der hohe Verarbeitungsanspruch des Jugendstils ebenso wie die Gepflogenheit der frühen Moderne, Licht- und Objektgestaltung auf spezifische Interieurs auszurichten. Der Anonymität des Industrieprodukts stellt die Neue Werkstatt ein kultiviertes persönliches Umfeld gegenüber. Die Produkte werden nicht dem Zwischenhandel übergeben. «In der Auslage irgendeines Verkaufslokals stünden unsere Produkte in einer Reihe mit industriell gefertigten. Der Kaufentscheid wird dort einseitig durch den Preis bestimmt.» Es wird ein Kundenkreis vorausgesetzt, der sich einlassen will, mit dem eine kontinuierliche Zusammenarbeit gesucht wird. Mit der Arbeitskraft der drei Männer ist der Produktion mengenmässig eine klare Grenze gesetzt. Ausser Haus wird nur ausnahmsweise, z.B. aus technischen Gründen, produziert. «Wir haben dabei oft Ärger erlebt, bis wir etwas so bekamen, wie wir es wollten. Wenn wir selber herstellen, lernen wir ausserdem ständig dazu, ist die Erfahrung. Die Handarbeit setzt willkommene Pausen zwischen den Entwurfsprozessen, die manchmal länger dauern als die Herstellung.» Um für die Produktion jemanden anstellen zu können, müsste ein Umsatz erreicht werden, der einen zusätzlichen Lohn – er wäre wohl nicht so tief wie jener der Chefs – zurückzahlt. Davon ist die Neue Werkstatt heute noch weit entfernt. Aber die eigene Handar-





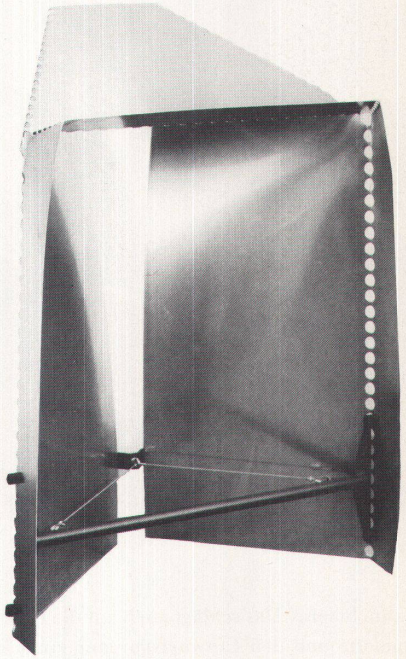
Stella / Pendelleuchte, Metalldampflampe 150 W





Pinguin / Bodenleuchte, Stahl weiss lackiert. Entstanden 1989 zum ersten Geburtstag der neuen Werkstatt

Titanic / Stehpult, rohes Alu, Stahl: Erfunden und verwirklicht für «Hochparterre»



Diva / Wandleuchte, Metalldampflampe 250 W im Technopark Zürich

beit wird nicht allein wirtschaftlich begründet. «Wenn wir die Produktion zu stark delegieren, verlieren wir die Nähe zum Material», befürchtet Andreas Giupponi, «während der Handarbeit reifen neue Entwurfsideen.»
Die Vorteile ihrer Produktionsweise bezahlen Drack, Dietlicher und Giupponi teuer – sie bescheiden sich mit Monatssalären von gut zweitausend Franken. Selbstausbeutung wollen sie dies nicht nennen. «Die Qualität unseres Arbeitsalltags ist uns wichtiger als der Lohn. Aber natürlich hoffen wir, dass es einmal aufwärts gehen wird.»

Neue Kaufgewohnheiten kommen dabei gerade recht – viele Konsumenten geben wieder mehr aus für ein besonderes Stück, wenn die Qualität stimmt. Dietlicher: «Auch Massschneider haben wieder Konjunktur. Die Bewertung eines Produkts ist im Wandel. Der Preis ist nicht mehr das wichtigste Kriterium – der Wert eines Produkts wird tiefer ausgelotet.»

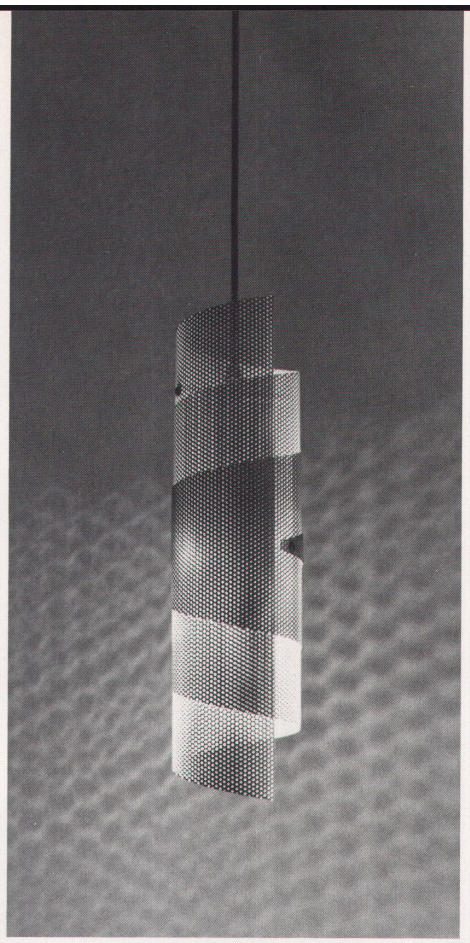
Kollektivgesellschaft

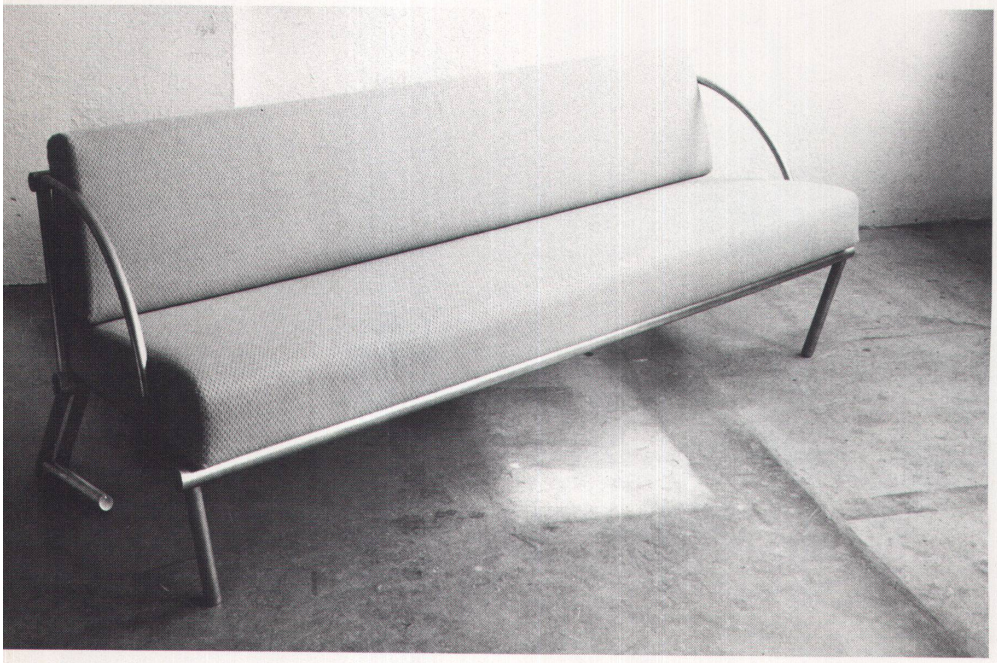
Rechtlich ist die Neue Werkstatt eine Kollektivgesellschaft – von den drei Männern haftet jeder persönlich für das Unternehmen. Das

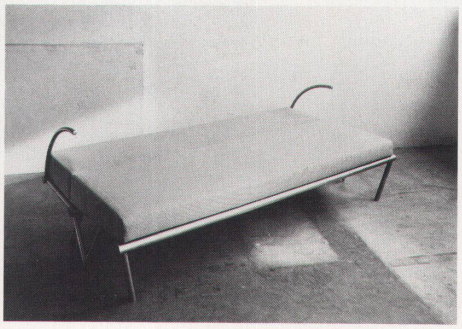
geht nur, solange die Risiken kalkulierbar bleiben. So werden ohne Auftrag keine grösseren Serien vorproduziert, die Maschinen sind grösstenteils gebraucht. In den gemeinsamen Topf fliesst auch die Nebeneinkunft von Christoph Dietlicher aus seiner Lehrtätigkeit an der Höheren Schule für Gestaltung. Die Bindung wurde noch verstärkt, indem die Vorschriften des Obligationenrechts für Kollektivgesellschaften per Zusatzvertrag verschärft wurden, etwa mit der Verlängerung der Kündigungs- oder Auszahlungsfristen. «Die Neue Werkstatt ist so etwas wie unser vierter Partner», sagt Giupponi halb zum Scherz, «die Rechtsform zwingt uns, im eigenen Interesse das Gemeinwohl wahrzunehmen.» Das schlägt auch auf die Produktpalette und den Entwurfsvorgang zurück. Es wird nichts hergestellt, das nicht von allen Dreien mitgetragen wird. Dabei kommt es natürlich vor, dass einer mitunter «zu einem Projekt mehr ja sagen kann als ein anderer.» Diese Mitbestimmung wird zudem als Qualitätsgarant gesehen: «Wenn jeder ja zu einem Produkt sagen kann, dann ist es auch gut», umschreibt Thomas Drack den Vorgang, der sich üblicherweise zwischen Design-, Marketing- und Finanzspezialisten abspielt. Dabei leisten es sich die drei Allrounder, mitunter ausschweifend zu debattieren, z.B. über ein Anschlussdetail einer Lampe. Diese Auseinandersetzungen, etwa um das Verhältnis von Originalität und Gebrauchsnutzen oder um unterschiedliche Einschätzungen des ökologisch und ökonomisch Verantwortbaren, werden zwar als anstrengend und teuer, aber als notwendig erachtet. Ausserdem ist der permanente Disput wichtig für das Gruppenklima. Gegen aussen hält man sich bedeckt: Wer als Gestalter für ein Produkt die Verantwortung trägt, ist nicht klar zu erfahren. Es sickert bloss durch, dass der Anstoss zur Lampenserie aus gelochtem Alu von Dietlicher kam, Giupponi als gelernter Feinmechaniker die Schmuck-Linie stark mit Präzisionselementen beeinflusste und Drack als gelernter Maschinenmechaniker die Schlosserarbeit einbrachte. Es gebe zwar nach wie vor einzelne Produkte mit klarer Urheberschaft. Plakatiert wird dies nicht, um sich von Markt- und Rezeptionsmechanismen nicht auseinanderdividieren zu lassen – das Label heisst Neue Werkstatt. Als «geschützte Werkstatt» bezeichnet Giupponi das Klima des gegenseitigen Wohlwollens.

Kunst, Hand, Werk

Ebensowenig möchte man sich auf gängige Klischees festlegen lassen, wenn nach dem Standort im Spannungsfeld von Industrie, Handwerk und Kunst gefragt wird. Kunsthandwerk sei eigentlich kein schlechtes Wort, findet Dietlicher, aber es sei mit falschen Assoziationen von Kitsch und Standards besetzt. «Die Qualität des schweizerischen Handwerks hat heute



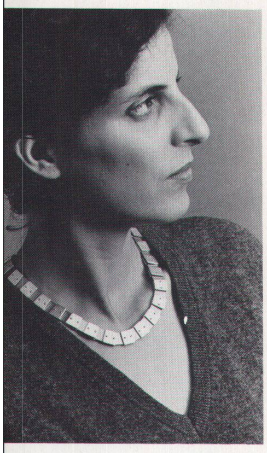




Gipfel / Pendelleuchte, Alu eloxiert 60 W

Feierabend / Sofabett, Stahl vernickelt

Boller / Systemregal, Stahl lackiert, MDF geölt



NW

Trapezkette / Halsschmuck, Silber, Titan, Weissgold (links)

Glenk / Halsschmuck, Silber, Weissgold

nicht mehr den guten Ruf wie einst.» Dass es sich bei den wenigen, die Handwerkskultur auch gestalterisch weiterentwickeln wollen, um eine Minderheit handelt, erhellt etwa der Umstand, dass die Mustermesse Basel eine Extra-Schau «Gestaltendes Handwerk» veranstaltet: Handwerk ist heute nicht mehr selbstverständlich gestaltend. Industrial Design hat das einstige Prestige abgegraben, beim Möbel- und Innenausbau ist eine Tendenz der Entprofessionalisierung zu beobachten: Anstelle von «Nur»-Gestaltern übernehmen mehr und mehr die Handwerker selbst Gestaltungsaufgaben und werden darin etwa vom Branchenverband der Schreiner und Möbelproduzenten mit Ausbildungsgängen kräftig unterstützt. Die Neue Werkstatt entspricht der Tendenz nach Angebotspaketen von Gestaltung und Produktion für kleinräumiges Wirtschaften. Abkapseln gegenüber der Industrie will sich die Neue Werkstatt dennoch nicht – die Entwicklung von Prototypen ist indessen eher Möglichkeit als Ziel. Ebenso fliessend die Grenzen zur Kunst. Objekte wie etwa die Lampen «Aug um Aug» oder «Sissi» haben skulpturalen Charakter mit dem Nebeneffekt, Licht zu spenden. Einzelne Schmuckkreationen sind eigentliche Kleinskulpturen. Ziel ist es indessen, keinen Kunst-, sondern einen Gebrauchsgegenstand herzustellen.

Aus Scheibe wird Trichter

Auch beim gestalterischen Credo sind die Übergänge zu Industrie und Kunst fliessend, zum Beispiel bei der Lampenserie aus Alu- oder Stahlblechen. Am Anfang stehen einfache Formen: Ring, Scheibe, Dreieck, Rechteck. Das so zugeschnittene Blech des Lampenkörpers wird entlang von Lochreihen gefalzt. Diese sind so angeordnet, dass sich das Blech bei der Verformung spannt. Dadurch wird die selbststabilisierende Form erreicht.

Aus Ring oder Scheibe wird z.B. Trichter («Vera») oder Schnitz («Wanda»), aus Dreieck moirisierendes Rohr («Gipfel») oder Stufengebilde («Z»). Das Halbfabrikat, heute in der Werkstatt auf einer altehrwürdigen Handmaschine geschnitten, liesse sich auch industriell produzieren. Mit den Leitplanken Funktionalität, Minimalismus und Materialgerechtigkeit sind die Neuen Handwerker näher bei industriellen Bedingungen als bei handgemachten Eskapaden. «Minimal soll der Aufwand sein, nicht die Wirkung», präzisiert Dietlicher mit Blick auf die Lampen, die auf den ersten Blick recht kompliziert wirken. «Wir haben nichts gegen industrielle Produktion, aber viel gegen industrielle Wegwerfartikel. Die Qualität des guten Handwerkprodukts ist nicht ohne weiteres mit industrieller Fertigung erreichbar.»

Geburtstag

Die Neue Werkstatt feiert ihren Geburtstag jeweils mit einer grossen Einladung. Dieses Jahr war's der fünfte, und auf das Ereignis hin entstand der zerlegbare «Jubelhocker», eine Alu-Sitzfläche auf zwei Stahlbügeln. Die Jubelfeste gehören zur Corporate Identity der Neuen Werkstatt. Sonst ist man sparsam mit Öffentlichkeitsmaterial: Einladungskarten und Laserprint-Katalog, eine kleine Foto-Dokumentation für den Interessenten – damit hat sich's. Wichtiger sind die Mund-zu-Mundpropaganda und prestigeträchtige Aufträge wie die Metalldampfleuchte für den Zürcher Technopark. Inzwischen sind Startschwierigkeiten überwunden, ernsthafte Krisen gab's nach Bekunden der Drei noch keine. In Zukunft sollen die interne Organisation gestrafft, Verantwortlichkeiten klarer delegiert werden. Das Ziel nach aussen: Die Neue Werkstatt soll ein sicherer Wert werden – ein gutes Wegstück dahin ist geschafft. ■